

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

541 (22.11.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Unabhängige und geleseute Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Hr. und Kaunstrasse-Edel
nachst Kaiserstr. u. Marktpl.
Briele- od. Telegr.-Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Halbjährlich M. 4.00
Jahresbes. bei Abholung
am Posthalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Kolonien 25 Pfg.,
die Restameile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog
zugleich verantwortlich für
Politik und allgemeinen Teil,
Verantwortlich für Chronik
und Neben-G. Stolz, für den
Anzeigenteil A. Hinterspacher,
 sämtlich in Karlsruhe.

Aufgabe:
33000 Expl.
gedruckt auf 8 Prell-
Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21000
Abonnenten.

Nr. 541.

Karlsruhe, Dienstag den 22. November 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Der Reichstagsbureokratismus.

(Von unserem Berliner Dienst.)

—er. Berlin, 21. Nov. Alles freut sich auf den morgigen Beginn der Plenarverhandlungen des Reichstags. Man stellt sich die Sache gerne vor, daß nun rasch alle Scherzen geübt, zum mindesten alles auf Tapet und zur Sprache gebracht werde, was den deutschen Staatsbürger und Wähler bedrückt. Aber gemäß, so schnell wirds nicht gehen. Es dauert immer einige Zeit, bis die Maschine des Reichstags in Gang gesetzt ist, denn diese Maschine ist bürokratisch, so bürokratisch, wie nur irgend eine andere „staatliche Einrichtung“, und es gibt da Formalitäten, Widerstände und Reibungen, in denen so manche Hoffnung und Erwartung ahnungsloser Optimisten erstickt wird.

Wie lange allein hat es gedauert, bis der Reichstag überhaupt wieder zusammentreten konnte! Zum 8. November war er einberufen, nach einer Pause von einem Jahre seit dem 10. Mai. Seit dem 8. November „tagt“ der Reichstag, aber er hält keine Plenarsitzungen ab. Das kommt formell daher, daß in der letzten Sitzung am 10. Mai Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung nicht festgesetzt, sondern deren Bestimmung dem Präsidenten überlassen wurde. Dieser ließ die Sitzungen bis zum 22. November einfach ausfallen. Gewiß hat er sich dabei des Einverständnisses der Parteiführer und der Regierung versichert, aber der Effekt ist doch eben eine Verschleppung und Unterbindung des parlamentarischen Lebens. Formell ist wohl alles in Ordnung. Oder vielleicht doch nicht? Würden wirklich alle Parteien gefragt? Jedenfalls hat man alle rechtlichen Möglichkeiten erschöpft, um durch eine recht lange Pause den Jörn der Steuerzahler gegen die Finanzreform des neuen Volkes etwas vertrauen zu lassen und dann durch eine weitere Verlängerung die Arbeitslust der Opposition, die ja jetzt von Bebel bis Bassermann reicht, zu „dämpfen“. So glaubt man, so rechnet man meistens. Es ist eine passivistische Politik der eigentlichen außerparlamentarischen Mächte. Die parlamentarische Maschinerie soll künstlich mit allen (erlaubten) Mitteln auf verlässiger Fahrgehwandigkeit erhalten werden.

Ist dann aber der Reichstag wirklich zusammengebracht, so steht sich diese heimliche oder vielmehr unheimliche Lähmungspolitik bis in die tiefsten Abgründe des parlamentarischen Körpers fort. Es ist dann außer der Taktik der Regierung und der „herrschenden Parteien“ vor allem der Präsidial-Bureokratismus und die „Fraktionsdisziplin“, die hemmend und wie betäubend auf das Leben und Sidausleben der Volksvertretung wirken. Der Abgeordnete Friedrich Naumann hat das seinerzeit, als er in den Reichstag gewählt war und einige Monate lang um sich gesehen hatte, sehr fein in seiner „Silbergeschichte“, und es ist ja auch auffallend, wie die Eigenart dieses interessanten und bedeutenden Mannes in der Fraktion, der er sich angeschlossen hat, kaum mehr hervortritt, wie diejenige anderer Abgeordneter. In dem purpurnen diesen Teppich, der das Vestibül, die Treppen und Wandelgänge des Wallotbaues bedeckt, erstickt und verschwindet so oft der Eigenwille und die Initiative der Volksvertreter. Schwere beherrschende Luft lagert über allem. . . .

Morgen wird unter gewaltigem Andrang der Tribünen die erste Parlamentsvorstellung gegeben. Aber man glaube doch nicht, daß nun gleich etwas Wesentliches geschieht. Man wird zunächst konstatieren, höchst persönlich anwesend zu sein. Und dann stehen auf der Tagesordnung drei kleine Vorlagen, die der politischen Öffentlichkeit höchst gleichgültig sind. Für den 23. November rechnet man mit der Einbringung von Interpellationen über die Freizeiterziehung, die jüngsten Kaiserreden und den Verlauf des Tempelhofer Feldes. Aber es können auch keine Interpellationen eingebracht, und dann gibt es einen Schwerinstag, für den ein konservativer Antrag auf Förderung des Mittelstands besprochen wird. Am Donnerstag, den 24. allerdings Freitag und nächste Woche will man das Schiffahrtsabgabengesetz auf

die Tagesordnung setzen. Am Samstag geschieht üblicher Weise nichts oder nicht viel. Für die nächste Woche stehen nur Kurpfuschergesetz, Gesetz über die Arbeitsstammern und die kleine bekannte Strafgesetzbuchnovelle in Aussicht. Der Rest bis Weihnachten ist — Staatsberatung, bei der die „herrschenden Parteien“ und das noch unvollständige Präsidium alles aufbieten werden, um die Verhandlungen möglichst „sachlich“, d. h. möglichst wenig unangenehm für den neuen Hof zu gestalten.

Es ist der Wunsch und das brennende Bestreben der retardierenden und dämpfenden Reichstagelemente, daß die Öffentlichkeit von dem, was so bitter nottut, möglichst wenig zu hören bekommt. Hoffentlich schließt sich die Minderheit des Reichstages zu einem — energischen Antikloß zusammen, um dem spekulativen Reichstagsbureokratismus, der nichts anderes ist als eine Maßprobe der neuen Mehrheit, ein geundenes Paroli zu bieten.

Der Kaiser an die neue Marineschule.

—Mürwit, 21. Nov. Bei der Einweihung der Marineschule verlas der Kaiser folgende Kabinettsorder:

„Ich will bei meinem ersten Besuch in der neuen Marineschule an die jetzigen Schüler, aber auch an alle nachfolgenden einige Worte richten über den Seemannsberuf und über die Aufgaben bei der Erziehung des Seemannsberufes.“

„Ich brauche nicht zu betonen, wie sehr mir das Seemannsberufes, dessen Uniform ich trage, ans Herz gewachsen ist. Ich kenne es von meiner frühesten Jugend an. Ich habe es schon gelernt in seinen vortrefflichen Leistungen, in der Führung meiner Schiffe im In- und Auslande und bei der ganzen Entwicklung der Marine.“

„Ich liebe den Beruf, den Sie meine jungen Kameraden sich gewählt und ich habe volles Empfinden für all das Schöne und stolze, was Ihnen dieser Beruf, namentlich in den frühzeitig erreichten selbstständigen Stellungen bietet. Aber ich weiß auch, wie viel Entfugung er von dem Einzelnen erfordert und daß ein ganzer Mann dazu gehört, um immer mit Freudigkeit den schweren und verantwortungsvollen Dienst zu tun, der Ihnen zufallen wird.“

„Schon die Arbeit auf der Marineschule ist keine leichte. Der Seemann muß sehr viel lernen. Er soll ein gebildeter Mann im allgemeinen Sinne sein und er soll sich ein weitgehendes technisches Wissen aneignen. Dies erfordert viel ernste Arbeit über den Büchern und die ist doppelt schwer nach dem ersten Jahre an Bord, welches Sie in vorzugsweise praktischer Ausbildung und unter den erfrischenden Eindrücken der Auslandsreise zugebracht haben. Denken Sie bei Ihrer Arbeit daran, daß Sie nicht nur ein Annehmen von Wissen bedeutet, daß Sie auch der Ausdruck von Pflichtgefühl und Energie ist und damit für die Bewertung der ganzen Persönlichkeit ins Gewicht fällt.“

„Unjere Zeit braucht ganze, sogar eisenharte Männer. Daher kommt es auf die Person, den Charakter in erster Linie an. Diese Charakterbildung zu fördern, ist die wichtigste Aufgabe Ihrer Vorgesetzten. Aber es ist vor allen Dingen auch Aufgabe jedes einzelnen von Ihnen. Arbeiten Sie sich durch zu einer streng sittlichen, auf einer religiösen Grundlage beruhenden Lebensanschauung, zu einer der gegenseitigen Verantwortung bewussten Kameradschaft, zu ritterlichem Denken und Handeln und umschiffen Sie die Klippen, an welchen leider noch immer so viele junge Offiziere scheitern.“

„Begeistern Sie sich an den großen Vorbildern der Geschichte, die Ihnen lehren, daß es geistige Kräfte sind, welche den Sieg entscheiden und Ihnen zuletzt die Seelenstärke verleihen, welche dem Gottesglauben entspricht. Dann werden Sie, mit den hohen Zielen vor Augen, alle Härten und Schwierigkeiten des Berufs leicht überwinden und solche Offiziere werden, wie ich wünsche und wie das Vaterland Sie braucht: Deutsche und wetterfeste Männer im Sturme des Lebens.“

Die Schulstrafe.

Von Geh. Oberregierungsrat Dr. Adolf Matthias.

Im Laufe der letzten Jahre hat die Presse und die öffentliche Meinung kaum eine erzieherische Frage so lebhaft interessiert wie das Problem der Behandlung unserer Schüler in höheren Schulen.

Großes Vertrauen — das muß und herausgelagt werden — wurde dabei der Schule nicht entgegengebracht. Die Zeiten, wo man den Schulmeister als Sieger von Königgrätz bezeichnete, sind vorüber. Großen Taten sind kleine Taten notwendig Epigonentum gefolgt. Man muß es mit ernster Besorgnis sehen, daß man das rechte Maß des Urteils in vielen Fragen der Gegenwart nicht mehr innehält; besonders nicht in Fragen der Schule. Es ist traurig, daß man den Stimmführern unter den Verächtern unserer heutigen Schule, die sich durch unympathische Feindschaftsgefühle, durch schnell verallgemeinernde aggressive Behauptungen und durch häßliche, mangelhaft begründete Vorwürfe gegen Schule und Lehrer hervortun, zustimmt oder auch gar jubelt. Man soll aber diese Stimmungen und Bestimmungen zu begreifen suchen. Die Freude an solcher mißvollenden Kritik liegt eben in der nervösen Ueberreiztheit unserer Zeit, welche einzelne Fehler und Versehen, die in der Schule vorkommen und immer vorkommen sind, in rascher Verallgemeinerung vergrößert und welche diese Schäden nicht mehr mit richtigem und ruhigem Augenmaß beurteilt. Solche Ueberreiztheit muß sich eben ausleben. Nach empfindlicheren Zeiten kommen Tage mit ruhigerem Blut; nervenschwache Geschlechter werden durch stärkere Generationen abgelöst. Die Schule aber soll nicht in Selbstzufriedenheit und Gleichgültigkeit abwarten, bis solche besseren Tage kommen; sie soll vielmehr in uner-müdbarster Selbstkritik auch auf die kleinsten Schäden, die ihr anhaften, achten; sie soll es sich gründlich übernehmen, wenn in ihr Menschlichkeiten, die man anderen Menschen leicht verzeiht, einmal vorkommen; sie soll — kurz gesagt — an ihrer Vervollkommenung arbeiten mit ganzem Verstande und ganzem Herzen.

Eine pädagogische Verirrung aber bestand darin, als vor nicht langer Zeit u. a. eine Kodifikation des Schulstrafrechts und die Einführung eines Strafgesetzbuches für Schulen und Schüler verlangt wurde.

Die Strafe soll im Schulleben gar nicht die wichtige Rolle spielen, die ihm das vorgelegene Strafgesetzbuch geben will, weil sie von Haus aus etwas Rohes ist, das feinere Erziehung streben muß, entbehren zu können. Der Ursprung der Strafe liegt vielfach nicht in erzieherischer Ueberlegung, sondern in mehr natürlichen und rohen Antrieben: sie ist nicht selten eine Art von Reaktion der härteren Erwachsenden gegen irgendwelche Störung ihres Lebens und Befagens durch das ungeliebte Gebahren der Jugend. Strafe ist sehr oft auch nur eine Ausgeburt des Affekts, eine Art von Rache. Und wenn ein Strafgesetzbuch auch dem Affekt und der Rache zunächst ein Ziel setzen würde: der Affekt würde doch schließlich den Weg durch die Paragrafen dieses Buches hindurch finden, wenn er nicht mehr in flagranti sich zu entladen in der Lage wäre. Die Strafe als Erziehungsmittel soll sich über Reaktion, über Vergeltung und über jeden Affekt hoch erheben. Je feiner die Kulturphäre ist, in der wir erziehen, um so mehr muß die Rolle der Strafe eingeschränkt werden; je mehr der Erzieher an Besonnenheit und Selbstbeherrschung wächst, um so mehr wird ihm die Strafe nur eine ultima ratio sein. Die pädagogischen Schriftsteller des griechisch-römischen Altertums vertreten vornehme liberale Anschauungen, weil sie Kinder von freien Männern im Auge hatten. Erst der schroffe asketische Geist des Mittelalters hat den finsternen Geist der Zucht eingeführt, der heute noch seine Nachwirkungen übt. Der von der Bibel entnommene Satz, daß, wer sein Kind lieb hat, es züchtige, hat durch die Häufung dieser eigen-tümlichen Liebe vielfach dahin geführt, daß Prügel und Liebe, Erziehung und Strafe sich identifizierten. Erst allmählich hat sich die

„Ich fürchte nichts derartiges, seit Darzac im Gefängnis“

„Ich sollte ihn erst bei der Verhandlung des „Prozesses Darzac“ wiedersehen, als er vor den Schranken des Gerichts erschien, um „das Rätsel zu lösen“.“

Siebzehnzehntes Kapitel.

Joseph Rouletabille wird mit Ungeduld zurückerwartet. Zwei und einen halben Monat nach den erzählten tragischen Ereignissen veröffentlichte die „Epoque“ an erster Stelle folgenden sensationellen Artikel:

„Die Jury des Departements Seine-et-Loire wird heute zusammentreten, um das Urteil in einem der geheimnisvollsten Fälle zu sprechen, die in den juristischen Annalen zu finden sind. Dennoch hat die Anklagebehörde nicht gezögert, einen Mann auf die Anklagebank zu bringen, der von allen, die ihn kennen, geschätzt und geliebt wird, einen jungen Gelehrten, dessen ganzes bisheriges Leben Arbeit und Rechtchaffenheit war. Als Paris von der Verhaftung des Herrn Robert Darzac erfuhr, ging es wie ein einmütiger Aufschrei der Empörung durch alle Schichten der Gesellschaft. Die Sorbonne befandete öffentlich ihren Glauben an seine Unschuld.“

Zwar sind die Verdachtsgründe anscheinend so belastend für Herrn Robert Darzac, daß selbst ein so kluger Geheimpolizist wie Herr Frederic Larzac zu entschuldigen ist, wenn er sich von ihnen blenden ließ. Bisher ist alles zusammengekommen, um Herrn Robert Darzac bei der Untersuchungsbehörde anzuklagen; wir aber wollen ihn heute vor der Jury verteidigen, und wir werden vor den Schranken des Gerichts das ganze dunkle Geheimnis von LeGlandier aufklären. Denn wir sind im Besitze der Wahrheit.“

Wenn wir nicht eher gesprochen haben, so geschah es im Interesse der Sache selbst, die wir verteidigen wollen. Diese Untersuchungen wurden von unserem jüngsten Redakteur Jo-

Auf Schloß Glandier.

Abenteuer Joseph Rouletabilles.

Von Gaston Leroux.

(48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Wir blieben im Furr und erwarteten den Wagen, den Larzac holen gegangen war. Alle waren in der heftigsten Aufregung. Herr de Marquet hatte eine Träne im Auge. Rouletabille benuzte den Augenblick der allgemeinen Nührung, um zu Darzac zu sagen: „Sie verteidigen sich nicht?“

„Nein,“ erwiderte der Gefangene.
„So werde ich Sie verteidigen, Herr Darzac. . . .“
„Sie können es nicht,“ behauptet der Unglückliche mit traurigem Lächeln. . . . „Sie werden nicht tun, was Fräulein Stangerion und ich selbst hätten tun können, wenn wir es gewollt hätten.“

„Und doch werde ich es tun.“
Rouletabilles Stimme klang selbstsam ruhig und vertrauensvoll. Er fuhr fort:
„Ich werde es tun, Herr Darzac; denn ich weiß mehr davon als Sie!“

„Warum nicht gar!“ murmelte Darzac ärgerlich.
„Beruhigen Sie sich, ich werde alles erfahren, was dazu gehört, um Sie zu retten!“
„Versuchen Sie nichts zu erfahren, junger Mann, wenn Sie ein Recht auf meine Dankbarkeit haben wollen!“
Rouletabille schüttelt den Kopf. Er geht ganz, ganz dicht zu Darzac heran:

„Hören Sie, was ich Ihnen sagen werde,“ sagt er leise; „und möge dies Ihnen Vertrauen geben. Sie wissen nur den Namen des Mörders; Fräulein Stangerion kennt den Mörder nur zur Hälfte; ich aber kenne den Mörder ganz und gar! . . .“
Robert Darzac macht große Augen. . . . man sieht, daß er nicht ein Wort von dem versteht, was Rouletabille ihm gesagt

hat. Der Wagen war inzwischen angekommen, Frederic Larzac lenkte ihn. Darzac und der Gendarm stiegen ein. Larzac blieb auf dem Kutschersitz. Man brachte den Gefangenen nach Corbeil.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Rouletabille geht auf Reisen.

Noch am gleichen Abend verließen Rouletabille und ich Le Glandier. Wir waren froh, diesen Ort mehr zu sehen, der nichts Besaß, was uns fesseln konnte. Rouletabille vertraute mir, daß es auf Schloß Le Glandier nichts mehr zu lernen gebe, da Le Glandier ihn schon alles gelehrt habe.

Gegen acht Uhr kamen wir in Paris an. Da wir ermüdet waren, trennten wir uns und verabredeten uns für den andern Tag in meiner Wohnung.

Pünktlich um die verabredete Stunde trat Rouletabille in mein Zimmer. Er trug einen karierten Anzug aus englischem Tuch, den Ärmel über dem Arm, Reiseumägen und Reisetasche. Er teilte mir mit, daß er verreisen werde.

„Wie lange denken Sie fortzubleiben?“ fragte ich ihn.
„Einen Monat oder auch zwei,“ sagte er, „es kommt darauf an.“

„Ich wagte nicht, ihn weiter auszufragen. . . .“
„Wissen Sie,“ sagte er, „wie das Wort heißt, das Fräulein Stangerion gestern gesagt hat, ehe sie ohnmächtig wurde? . . .“
„Nein . . . niemand hat es gehört. . . .“
„Doch . . . ich habe es gehört,“ rief Rouletabille. „Sie sagte zu Darzac: Sag alles!“

„Und wird er alles sagen?“
„Nein!“

„Ich hätte gern die Untersuchung fortgesetzt; aber er drückte mir kräftig die Hand und wünschte mir gute Gesundheit. Ich hatte nur noch Zeit, ihn zu fragen:
„Sie fürchten nicht, daß während Ihrer Abwesenheit neue Mordversuche vorkommen werden?““

Schule freigemacht von solchem finsternen Geist. Wenn die gesunde Hygiene unserer Tage den Grundlag ausstellt, daß Krankheiten verhüten besser sei als Krankheiten heilen, so soll die gesunde Pädagogik dem Grundlag huldigen, daß das Bestreben, Strafen zu verhüten, sie unnützlich und überflüssig zu machen, die Erziehungstunf viel mehr vertieft und verfeinert als der Versuch, Strafen zu lokalisieren. Ich habe noch jüngst eine Schule genau kennen gelernt, in der in zahlreichen Klassen die Klassenbücher für drei Vierteljahre wenige oder gar keine Strafen verzeichneten, weil Kluge und verständige Männer die Jugend, die sich ja so leicht leiten läßt, wenn man's nur versteht, mit Besonnenheit und Selbstbeherrschung zu leiten verstanden. Ein Strafgeheuch hatten diese trefflichen Männer nicht nötig. Ich habe aber auch eine Gegend gekannt, in der Verfügungen mit Strafbestimmungen zahlreich ergingen, und je zahlreicher sie wurden, um so geringer war die Wirkung, um so stärker stand die Disziplinlosigkeit in schönster Blüte. Allmählich ist's besser dort geworden; denn neue Strafsätze sind nicht mehr ergangen, und die alten verfallen allmählich dem verdienten Altersschwund und der Vergessenheit. Ein Strafgeheuch würde alle guten Geister verstoßen, die zwischen Lehrern und Schülern den erzieherischen Verkehr leiten; die väterliche Stellung des Lehrers zu den Jüngsten und Unerwachsenen würde tief erschüttert, die Freundschaft zwischen dem Lehrer und den heranwachsenden und älteren Schülern würde arg gestört. Ich würde mich schämen, in Prima noch mit den Schülern Schillers Spaziergang zu lesen, weil die Stelle, welche lautet: „Des Gesehes Gespenst steht an der Könige Thron“, das Verhältnis widerpiegeln würde, in welchem die Lehrer zu ihren Schülern ständen. Und nicht minder würde der Verkehr mit den Eltern durch ein solches Strafgeheuch gestört. Die Schule wird, wenn sie in ihrem Verhältnis zu den Schülern ihre väterliche und freundschaftliche Stellung pflegt, Strafen vielfach unnötig machen; mehr noch wird sie diese entbehren können, wenn sie im Verkehr mit den Eltern jede Schroffheit meidet, wenn sie unangenehme strafwürdige Vorgänge durch verständigen Bewusstseinsaustausch mildert, wenn sie Strafen vorbeugt durch Aufmunterung über Führung, Streben und Leistungen des Schülers und wenn sie in taftvoller Beratung mit den Eltern über alle das Wohl der Söhne betreffenden Fragen das Haus interessiert und zu erfolgreicher Mitwirkung heranzieht. Wenn aber ein Strafgeheuch und eine Art von gerichtlicher Verhandlung sich zwischen Schule und Elternhaus drängen würde, dann dürfte auch hier das Ende gesunder Erziehung nahe bevorstehen.

Aus der englischen Kritik.

Vor den Neuwahlen.

D. London, 21. Nov. Nachdem die Führer der beiden großen politischen Parteien ihre Programme noch einmal dargelegt haben, Mr. Balfour am Donnerstagabend in Nottingham und Mr. Asquith am Samstag nachmittag in dem „National Liberal Club“ sind weitere keine Entwicklungen in der politischen Lage zu berichten. Wie der Premierminister selbst sagte: der Krieg ist erklärt und man muß die Entscheidungsgeschichte abwarten. Die notwendigen Vorbereitungen werden mit fieberhafter Eile überall betrieben, aber vorläufig scheint die Ansicht auf die Neuwahlen durchaus noch nicht populär zu sein. Die Strafenredner, die am Samstag und Sonntagabend an den Straßenecken wieder erscheinen, fanden wenig Zuhörer und in den Varietetheatern wurden alle Anspielungen auf die politische Lage energisch niedergezischt. Der Ruf „No politics here!“ erscholl von den Gallerien so lange bis alle politischen Bemerkungen aufgehört. Das ist ganz im Gegensatz zu der sonst üblichen Haltung des englischen Volkes, und wenn die Neuwahlen so unpopulär bleiben, so kann das eventuell den Liberalen recht schaden, da kaum geeignet werden kann, daß sie mit aller Gewalt auf die baldige Auflösung des Parlaments gedrängt habe.

Nach Ansicht des „Daily Express“ bezeugen auch sonst Nachrichten aus allen Gegenden des Landes den allgemeinen Unwillen, der unter den Gewerbetreibenden aller Stände, Fabrikanten, Groß- und Kleinhändlern über die Absicht und Taktik der Regierung, eine Parlamentswahl im Monat Dezember zu erzwingen, angeblich zum Ausdruck gekommen sei. Die einflussreiche Tuchhändler-Vereinigung habe sich mit den Ministern Asquith, Lloyd George, Winston Churchill und verschiedenen politischen Führern ins Einvernehmen gesetzt und den Herren dringend nahe gelegt, daß die Wahlen auf eine Zeit nach den Weihnachtstagen verschoben werden mögen, aber bisher sei der erwähnten Vereinbarung noch kein Bescheid zu teil geworden.

Der Sekretär dieser Vereinigung ist laut Berichten des „Express“ der Meinung, daß das Stattfinden einer Parlamentswahl im Monat Dezember nicht nur Handel und Gewerbe aufs empfindlichste beeinträchtigen und schädigen, sondern auch bedeutende Verluste an Stimmen für die liberale Partei herbeiführen würden. Die Gewerbetreibenden hätten dieses Jahr bereits genug Verluste erlitten, wozu der Tod König Eduards nicht unwesentlich beigetragen habe, eine Parlamentswahl im Dezember würde ihnen die letzte Hoffnung rauben.

Die sehr verbreitete Fachzeitung, „Drapers Record“ kommt gleichfalls auf die Wahlen im Dezember zu sprechen und bemerkt nach einigen einleitenden Worten mit dem Hinweis darauf, daß sie grundsätzlich nichts mit Politik zu tun habe, daß ein Stattfinden der Wahlen zu dem erwähnten Zeitpunkt nur im allerdringendsten Notfall gerechtfertigt, unter allen anderen Umständen aber aufs entschiedenste vermieden werden müsse.

Auf der anderen Seite wird aber vielfach auch der Vorteil anerkannt, daß die ganze Sache dieses Mal in vier Wochen vorüber sein

und nicht wie sonst Monate lang wie ein Alp auf der Nation ruhen wird.

Aus dem Oberhaus.

London, 21. Nov. (Tel.) Das Oberhaus war nicht beschl. Earl of Crewe, der Vertreter der Regierung, sagte bei seiner Beantragung der zweiten Lesung der Betobill: die augenblicklichen Beziehungen der beiden Häuser kämen einem dauernden Konflikt gleich, wenn die Liberalen am Ruder seien, und einem beständigen Zustimmen, wenn sich die Konservativen in der Regierung befänden. Die Regierung sei gezwungen gewesen, die Betobill einzubringen, da das Oberhaus aus Parteirücksichten die Gesetzesvorlagen der Regierung abgelehnt habe. Die Reformvorschlüge würden gegen die bestehende Lage keine Abhilfe bringen. Die Regierung appelliere an das Land, daß es die Annahme der Betobill unterstützen möge.

Lord Lansdowne beantragte nach längeren Ausführungen gegen die Regierungsvorlage die Beratung der Betobill auf Mittwoch zu verschieben. Er werde heute abend Resolutionen einbringen bezüglich der Art und Weise, in der Störungen zwischen dem Unterhaus und dem Oberhaus behoben werden könnten.

Lord Lansdowne fuhr fort: Die Bestimmungen über die gewöhnliche Gesetzgebung entsprechen bei weitem nicht den Rechten einer sich selbst achtenden Zweiten Kammer. Es sei lächerlich, zu behaupten, daß die Lords gegen die Vorlage der Regierung Obstruktion machen. Es bleibe nichts anderes übrig, als einfache und klare Vorschläge zu formulieren und sie den Lords vorzulegen.

Die hierauf von Lord Lansdowne beantragte Vertagung der Beratung erregte lebhafteste Bewegung und führte zu einer scharfen Debatte, in der die Regierung Lansdownes Vorgehen als ein in der Geschichte des Oberhauses beispielloses bezeichnete.

Lord Salisbury erklärte, Lansdownes Vorgehen sei ein Protest gegen die Weigerung der Regierung, die Amendements vor dem Unterhaus in Erwägung zu ziehen.

Lord Beauchamp verurteilte die unionistischen Peers. Das Verhalten Lansdownes sei die Keule auf dem Totenbette.

Lord Rosebery erklärte, Lansdownes Vorgehen sei Schuld der Regierung.

Lord Portland sagte, die Regierung müsse das Vorgehen Lansdownes als gleichbedeutend mit einer Verzögerung der Bill ansehen. Lord Selborne bestritt dies.

Das Oberhaus nahm dann den Antrag Lord Lansdowne an und vertagte die Diskussion der Bill auf Mittwoch.

Lansdowne kündigte noch an, daß er am Mittwoch folgende Resolutionen beantragen werde: Erstens. Es sei wünschenswert, Vorschläge zu treffen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten der beiden Häuser. Das Oberhaus sei nach den Vorschlägen Lord Roseberys umzubilden. Zweitens. Wenn man sich über Vorlagen, die keine Finanzvorlagen seien, nicht einigen könne, so solle eine gemeinsame Sitzung beider Häuser darüber entscheiden. Sehr wichtige Fragen sollen durch ein Referendum der Wählererschaft zur Entscheidung unterbreitet werden. Die Peers seien damit einverstanden, bei Gewährung gewisser Sicherheiten auf ihr verfassungsmäßiges Recht der Zurückweisung von Finanzvorlagen zu verzichten.

London, 21. Nov. (Tel.) In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Vorschläge Lord Lansdownes die Lage geändert oder die Auflösung des Parlaments abgemindert haben. Die Ministerien erklären die Vorschläge für ganz ungenügend; sie sehen darin ein bloßes Manövrier der Peers und meinen, die einzige Wirkung werde die sein, den Peers eine Erklärung über die Betobill zu ersparen. Die Unionisten meinen, daß die auf Seiten der Peers bekundete Bereitschaft und Mäßigkeit im Lande eine gute Wirkung haben werde.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Nov. Zu dem heutigen Diner beim Reichskanzler und dessen Gemahlin haben u. a. Einladungen erhalten: der württembergische Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. v. Weizsäcker, der badische Minister Fehr. v. Marshall, ferner der württembergische und der badische Gesandte.

Meß, 21. Nov. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Reichscolonialamt ernannten Dr. Boehmer, Regierungsrat Dittmar-Strasbourg i. El. zum Bürgermeister von Meß gewählt.

Die Privatbeamten-Versicherung nicht verschoben? Berlin, 22. Nov. (Privat.) Zu der (von der West-Zeitung gebrachten) Nachricht von der Verschlebung der Privatbeamtenversicherung bis hinter die Reichstagswahlen wird uns aus dem Reichstag geschrieben:

Ein solcher Entschluß der verbündeten Regierungen rief unter den Interessenten lebhafteste Stürme und im Reichstag wenig Zustimmung hervor. Die Angelegten sind wiederholt vertagt und die Erledigung des Gesetzes noch in diesem Reichstag ist ihnen sehr verprochen worden. Die Parteien haben auch sich so weitgehend verpflichtet, daß eine nochmalige Entschüpfung Folgen haben könnte, die

Nachmittag wird unser Direktor dem Gerichtshof von Versailles einen Brief vorlegen, den Brief mit dem Namen des Mörders.

Am Kopie des Artikels brachte die Zeitung das Bild Rouletabilles.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Freiburg, 21. Nov. Bei der dritten und letzten Immatrikulation wurden 137 Studierende neu aufgenommen. Davon entfallen 21 auf die theologische, 31 auf die rechts- und staatswissenschaftliche, 43 auf die medizinische, 27 auf die philosophische und 15 auf die naturwissenschaftliche Fakultät. Unter den Immatrikulierten befinden sich 6 Frauen. Nach der provisorischen Feststellung besaß sich die Gesamtfrequenz im laufenden Wintersemester auf 2235. Der Wehrzugang gegenüber dem Wintersemester 1909/10 (2167) beträgt 68.

München, 21. Nov. (Tel.) Ernst von Hoffart ist an den Folgen einer durch Schnupfen entzündeten einseitigen Stimmband-Entzündung erkrankt und deswegen von Berlin nach München zurückgekehrt. Er hat seines Zustandes wegen eine aufgeregte Nacht gehabt. Das Befinden des Patienten war heute früh beruhigender.

Wien, 20. Nov. In der Aerztegesellschaft teilte am Freitag der Chemiker Dr. Fischer mit, daß die Wiener Professoren Ufer und Sommer durch ein neuartiges Verfahren binnen sechs Wochen aus Uranpräparaten Radium erzeugten. Das bisherige Verfahren erforderte achtzehn Monate. Die praktische Folgerung ist die größere medizinische Verwertbarkeit. In ihrem Laboratorium in Neulengbach bei Wien haben sie medizinische Präparate erzeugt, die vierzigmal stärker sind als die bisherigen. Das erzeugte Radium ist die zweitgrößte Menge der Welt, beinahe soviel wie die des Radiuminstituts und ungefähr eine Million Mart wert. (Wolff. Stg.)

Groß-öglisches Theater in Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Nov. Zur Ertaufführung des musikalischen Mytteriums „Mahabeda“ am Groß-öglentheater am Sonntag den 27. November 1910 wird uns noch berichtet: Der Dichteronipist

weder der Regierung, noch der Reichstagsmehrheit erwünscht sein werden. Jedenfalls wird die Regierung im Plenum oder in der Reichsversicherungscommission schleunigst um eine definitive Erklärung erlitten werden, denn wenn die Nachricht von der Verschlebung sich bewahrheiten sollte, so wären sofort weitgehende Abänderungsanträge zur Versicherungsordnung die sichere Folge.

Oesterreich-Ungarn.

Das Flottenprogramm der Oesterreich-Ungar. Kriegsmarine.

Wien, 21. Nov. (Tel.) Wie verlautet, ist das Flottenbauprogramm der Oesterreich-ungarischen Kriegsmarine folgendes: 4 Schlachtschiffe, davon 2 zu 20 000, 2 zu 23 000 Tonnen Displacement, 3 Schnellkreuzer, 10 Torpedofahrzeuge, 12 Hochsektorpedoboote, 6 Unterseeböote. Die Gesamtkosten betragen 310 Millionen Kronen. In das Marinebudget für 1911 werden eingestellt 47 Millionen für Marinebedürfnisse ausschließlich Schiffsbau, 20 Millionen Kronen restliche Verbindlichkeiten für die bereits fertiggestellten Schiffe der Radetzky-Division, 22 Millionen als erste Rate für die Dreadnoughts. Zusammen beträgt daher das Marineerfordernis für 1911 gegen 90 Millionen.

Frankreich.

Das „Attentat“ auf Briand.

Paris, 22. Nov. (Privat.) Wenn Ministerpräsident Briand das Attentat des jungen Royalisten Lucien Raucour eigens bestraft hätte, so hätte er nicht besser bedient werden können, denn der schwere Vorwurf, dem Briand immer wieder ausgelegt wird, daß er die Gesinnung der Reaktion mache, wird durch die mißlungene Dhrzeige des Camelot du Roi glänzend widerlegt. Es ist jedoch kein Zweifel darüber möglich, daß bei seinen Eltern lebende Schreinergeheule Raucour ein überzeugter Fanatiker ist, der eine große, vielleicht rettende Tat auszuführen glaubte, indem er sich bei der Einweihung des Fern-Deukmals unter die geladenen Gäste einschlich und im günstigen Moment zweimal die Bewegung der Dhrzeige machte, aber nur den Hut Briands zu Falle brachte. Noch nicht aufgeklärt ist bloß, wie es Raucour gelungen ist, die Eintrittskarte für den engeren Kreis der geladenen Gäste zu erlangen.

Die „Action Française“, das bekannte Organ des integralen Nationalismus, frohlockt denn auch über die Tat und ist höchlich auf den Vollzeibericht zu sprechen, wonach die beiden Dhrzeigen ihr Ziel nicht erreicht haben sollen. Nach dem Zeugnis von Maurice Pujo, einem der Führer der royalistischen Jugend, war der Vorgang folgender: „Mit einer Hand sagte Raucour Briand am Mantelknopf und mit der anderen Hand ergriff er ein gewichtiges Paar von Dhrzeigen auf das rechte Gesicht dieses Abenteurers. Unter dem doppelten Schlag verliert Briand das Gleichgewicht und sein hoher Hut rollt in den Schmutz, aus dem er ein wenig Zuhilfenahme aufgeschlagen ist.“

Ob diese Art von Profa dem Prätexten Philipp von Orleans große Freude bereiten wird, ist denn doch sehr zweifelhaft. Was Raucour selbst betrifft, so ist er nicht nur ein eingeborener Pariser, sondern auch Royalist von Haus aus. Sein Vater, bei dem er arbeitet, billigt seine uneheliche Tat vollständig und bedauert bloß, daß sie keinen großartigen Charakter angenommen habe. Daß der junge Mann sich vor der Tat glatt rasieren ließ und einen Zweiter aufsteht, erklärt der Vater damit, daß er bereits mehrmals von der Polizei bei royalistischen Kundgebungen verhaftet worden sei und deswegen fürchtet habe, von der Polizei erkannt zu werden, als er seine Eintrittskarte vorweisen mußte. Viel schöner erklärt freilich die „Action Française“ die Maskerade. Sie sagt, der ehrliche französische Typus des Camelot wäre in dieser Gesellschaft der offiziellen Welt zu sehr aufgefallen und darum habe er sich als „Intellektueller“ verkleiden müssen.

Badische Chronik.

Durlach, 22. Nov. Die Eheleute Wilhelm Barthlott feiern heute die goldene Hochzeit.

W. Pforzheim, 21. Nov. In dem Anwesen des Landwirts Oberle brach heute nacht ein Brand aus, dem der Dachstuhl des großen Gebäudes zum Opfer fiel. Das Feuer brach auf dem Speicher aus. Man vermutet Brandstiftung.

Stuttgart (N. Bretten), 22. Nov. Hier verunglückte am letzten Samstag der hier bedienstete Knecht Richard Stahl dadurch, daß ein Scheuerort auf ihn fiel. Der Schwereverletzte wurde nach Bretten ins Krankenhaus verbracht, wo er an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Mannheim, 22. Nov. Der Landwirt Peter Anton Simon, der, wie im gestrigen Mittagsblatt gemeldet wurde, in der Nacht zum Sonntag in seinem Bette schwer verbrannte, ist gestern vormittag seinen Verletzungen erlegen.

St. Gallen (S. Uffern), 21. Nov. Dem Direktor der Groß-Heil- und Pflegeanstalt Uffern, Herrn Geheimrat Dr. Schüle wurde die Mitteilung gemacht, daß er von der Gesellschaft für Psychiatrie in Moskau zum Ehrenmitglied ernannt worden ist.

Sasbach bei Uffern, 21. Nov. Zum 80. Geburtstag von Prälat Dr. Bender, den der Jubilar am letzten Sonntag feiern konnte, sandte Papst Pius X. durch Kardinal Staatssekretär Merry del Val Glückwünsche und päpstlichen Segen.

Joseph Rouletabille geleitet. Joseph Rouletabille wird morgen verhaftet sein. Nach den Ereignissen im Schlosse Le Glandier begab sich unser Reporter an Ort und Stelle, erzwang sich überall Einlass, wo kein anderer Vertreter der Presse Zutritt erlangen konnte. Im Verein mit Frederic Darjan suchte er die Wahrheit zu ermitteln; er sah mit Schrecken, wohin sich das Genie des berühmten Polyzisten verirrte; vergebens bemühte er sich, ihn von der falschen Spur, auf die er geraten war, abzubringen; der große Fred wollte nichts davon wissen, Lektionen von diesem kleinen Journalisten zu empfangen. Wir wissen, wohin dies Herrn Robert Darzac geführt hat.

Ja, die ganze Welt soll es wissen, daß der junge Joseph Rouletabille am Abend der Verhaftung Robert Darzacs in das Bureau unseres Direktors stürzte und zu ihm sagte:

„Ich verzeihe!“

„Wie lange ich fortbleiben werde, kann ich Ihnen nicht sagen; vielleicht einen Monat . . . zwei, drei Monate . . . vielleicht komme ich überhaupt nie wieder . . . Hier ist ein Brief! Sollte ich am Tage der gerichtlichen Verhandlung gegen Herrn Darzac nicht zurück sein, so werden Sie diesen Brief vor dem verammelten Gerichtshof nach dem Zeugenerhör öffnen. Verständigen Sie sich darüber mit dem Verteidiger des Herrn Robert Darzac! Darzac ist unschuldig. Dieser Brief enthält den Namen des Mörders; ich sage nicht: die Beweise; die Beweise gehe ich suchen. — Damit reiste unser Redakteur ab. Wir blieben lange ohne Nachrichten, bis vor acht Tagen ein Ungekannter zu unserem Direktor kam und zu ihm sagte: „Handeln Sie den Anweisungen Joseph Rouletabilles gemäß, wenn es nötig sein wird.“ Der Ueberbringer dieser Botschaft wollte uns seinen Namen nicht nennen. Heute, am 17. Januar, findet der Gerichtstag statt. Joseph Rouletabille ist von der Reise nicht zurück; vielleicht sehen wir ihn niemals wieder. Auch die Presse hat ihre Helden, ihre Opfer der Pflicht! Am heutigen

Felix Gottschel, geboren zu München-Gladbach am 3. Oktober 1857, gehörte nicht zu den frühesten Talenten, und hatte auch nicht das Glück, durch anregende Einbrüche und zielbewusste Erziehung in früher Jugend auf die seiner Begabung entsprechende Bahn geführt zu werden. Er ging lange in die Irre und hat sich sein Künstlertum schwer und spät erkämpft. Ein starker Drang nach naturwissenschaftlicher und philosophischer Erkenntnis führte ihn auf die Universität, und er studierte in Bonn, München und Heidelberg Medizin. Dies verhinderte ihn aber nicht, schon während seiner Schulzeit in Köln unter der Leitung von Gustav Jensen den strengen Kontrapunkt eingehend zu studieren und sich in die Partituren Bachs und Beethovens leidenschaftlich zu versetzen. In München übte das Kunstwerk Richard Wagner's einen für das Leben bestimmenden Einfluß auf ihn aus, aber erst in Bayreuth (1884) wurde er völlig zum Künstler geweckt, wozu nicht wenig seine Freundschaft mit Heinrich Voges, Engelbert Humperdinck und anderen engeren Mitgliedern des Bayreuther Kreises beitrug. Nachdem er in Dresden unter der Leitung von Felix Draese seine musikalischen Studien vollendet hatte (1887-91), entstanden eine Musiksonate, ein Streichquartett, eine Ingeßlied, Gefänge und Balladen, und die Symphonische Phantasie „Ein Frühlingsfest“ für Orchester. Gottschel war auch schriftstellerisch tätig. Auser veröfentlichten Aufsätzen in Zeitschriften erschien von ihm ein Essay: „Das Wesen der Musik“ (Zr. Colen, Bonn). Eine kurze Tätigkeit als Kapellmeister am Stadttheater in Köln a. Rh. (1891-92) verhoffte ihm praktische Bühnenkenntnis, und nun erst wagte er sich an die dramatische Bearbeitung des Stoffes, der ihn schon lange mächtig angezogen hatte: der uns durch Goethe überlieferten indischen Sage vom „Gott und der Bajadere“. Sie liegt der Text-Dichtung zu dem Mytterium „Mahabeda“ zugrunde, die 1898 zu München vollendet wurde. Die Partitur entstand zwischen 1898 und 1908 in Wien, wo Gottschel seit 12 Jahren lebt. — Nachdem die Aufführung der „Schluß-Szene aus Mahabeda“ in dem Festkonzert der Tonkünstlervereinsammlung in Stuttgart im Juni 1909 dem Werke die Bahn gebrochen hatte, gelangte es am 7. März 1910 am Stadttheater in Düsseldorf zum erstenmal auf die Bühne, wurde bald darauf von unserem Hoftheater zur Aufführung angenommen und soll nun am Sonntag den 27. November hier zum erstenmal in Szene gehen. Der Klavierauszug und das Textbuch zu „Mahabeda“ sind bei C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig erschienen.

Unter den Gratulanten befanden sich u. a. auch der Präsi-

dent des Reichstages sowie Erzbischof Dr. Thomas Körber

und Weihbischof Dr. Knecht.

OberSimonswald (A. Waldkirch), 21. Nov. Heute morgen

brannte das Anwesen Gasthaus zum „Grünen Baum“ im Neuen-

weg, Gemeinde AltSimonswald, vollständig nieder. Das Feuer

soll durch Selbstentzündung des schlechten Dehmds entstanden

sein. Das Vieh und die meisten Fahrnisse konnten gerettet wer-

den. Das Gebäude und Fahrnisse sollen versichert sein.

Freiburg, 21. Nov. Im 5. badischen Reichstagswahl-

kreis Freiburg-Waldkirch-Emmendingen wird vom Zentrum

der seitherige Abgeordnete Privatier Karl Hauser bei der

nächsten Wahl wieder kandidieren.

Freiburg, 21. Nov. Der Bürgerausschuß hat heute die

Debatte über die Verlegung der Süllentbahnlinie zu Ende ge-

führt. Ein Verlegungsantrag wurde abgelehnt, dagegen die Ge-

samtvorlage mit 56 gegen 36 Stimmen angenommen und dazu

einstimmig eine Resolution gefaßt, die den Stadtrat ersucht,

für die Beibehaltung des Güterbahnhofs in der Wiehre mit allen

schließen die städtischen Schlachtviehpreise, sondern die auf dem

Lande bezahlten Viehpreise vergleicht. Mit Recht wird hervor-

gehoben, daß es deshalb durchaus unbegründet sei, für jede

Fleischpreissteigerung, wie es meist geschieht, die Landwirtschaft

verantwortlich zu machen, wenn auch andererseits zugegeben

werden kann, daß die Metzger und Viehhändler zu ihren höheren

Forderungen durch entsprechende gesteigerte Geschäftskosten

veranlaßt werden.

Die Einführung französischen Viehs wird, so meint die

Korrespondenz der Landwirtschaftskammer, voraussichtlich keine

große Fleischpreisherabsetzung zur Folge haben und insofern zur

Aufklärung des Publikums wertvoll sein. Sie bringt aber die

ernstliche Gefahr, daß die einheimischen Landwirte auf dem

Land mit der Zeit Schwierigkeiten im Abfah ihres Vieh erhal-

ten werden, weil die Händler und Metzger den bequemeren Weg

des Bezugs der eingeführten Tiere einschlagen werden.

Mannheim, 22. Nov. Zum gestrigen Schlachtviehmarkt

waren aus Frankreich 170 Stück Großvieh (95 Ochsen und 75

arbeiten haben. An der sehr anregenden Diskussion, die sich u. a.

dem Zwiespalt und der Möglichkeit gemeinsamer Arbeit der bürger-

lichen und proletarischen Frauenbewegung, der Massenhygiene und der

Alkoholfrage zuwandte, beteiligten sich die Herren Dr. Fischer, Beck,

Kastner und Böhm und die Damen Solman-Köln, Dr. Kronlein und

Schloß. — Der Abend brachte dem Institut zum Austausch fortschrit-

tlicher Erfahrungen und der Karlsruher Ortsgruppe für Frauenstimm-

recht einen Zuwachs an Mitgliedern.

Arbeiter-Diskussionsklub. Heute Dienstag, den 22. November

wird Prof. Dr. Hausrath den zweiten seiner beiden Vorträge über die

französische Revolution halten. Der Vortrag, dem man in weiten

Kreisen mit Spannung entgegen sieht, findet wiederum im Gemeinde-

haus der Südstadt und zwar ausnahmsweise um neun Uhr abends

statt. Da bei dem ersten Vortrag der geräumige Saal voll besetzt war,

und nach sonstigen Erfahrungen im Klub zu schließen, der Besuch des

zweiten Vortrags sich noch wesentlich steigert, wird man gut tun, durch

rechtzeitiges Erscheinen sich einen Platz zu sichern.

Märchenvortrag von Franziska Elmreich. Einen Märchen-

Krankenkasse auf 1. Januar 1911 gekündigt hat und neue Verträge, die

eine Erhöhung des Arztgehorsars vorsehen, wünschen. Diese Angelegenheit wird dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse übergeben und dieser beauftragt, mit der Vertragskommission des Ärzteverbandes geeignete Verträge abzuschließen, die zum Segen und Nutzen der Krankenkasse und zur Zufriedenheit der Kassennmitglieder ausfallen mögen.

Von Seiten der Arbeitgebervertreter sprach Herr Brauerdirektor Moring den Wunsch aus, daß der Vorstand in dieser Beziehung das Wohl der Kasse und der Mitglieder im Auge behalte, was von Vorstandsmitgliedern Herrn Oberle, sowie vom Vorsitzenden zugestanden wird.

Von Seiten der Arbeitnehmervertreter wurde der Antrag gestellt, daß auch denjenigen Kranken, welche in einem auswärtigen Krankenhaus oder Heilstätte (seitlich nur hiesigen) untergebracht werden und keine Angehörigen-Unterstützung beziehen, ebenfalls den im Statut vorgesehenen wöchentlichen Betrag während der Krankheitsdauer bis zur 10. Woche nach dem vierten Tage der Aufnahme zu gewähren. Für diesen Antrag sprechen Herr Direktor Sigmund, W. Hof und von Seiten der Arbeitgebervertreter die Herren Weingand, Woininger, Oberle und Drinnberg.

Der Antrag wurde von Seiten der Arbeitnehmer, als auch von Seiten der Arbeitgebervertreter einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden Herrn Hof geschlossen.

Aus den Nachbarländern.

e. St. Ingbert, 21. Nov. Ein aufsehenerregender Vorgang wird von St. Ingbert gemeldet. Dort sprach der einer Irrenanstalt in Sachsen entsprungene 20jährige Gutspächerjohn unter Klarlegung seiner Verhältnisse bei der Polizei um Unterstützung vor, und benahm sich dabei so normal, daß seine Berücksichtigung, er sei nicht geisteskrank, sondern in eine Anstalt gesteckt worden, weil er ein armes Mädchen heiraten wollte, Gläubigen fand und ihm der Polizeikommissar erklärte, er werde selbst bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstatten.

Aus Württemberg, 21. Nov. Nach Genuß von gelben Rüben ist eine Familie in Ehlingen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. In Heid wurde ein 13jähriger Bursche von einem Pferd derart auf den Unterleib geschlagen, daß der Tod des Unglücklichen eintrat. Die Wurstvergiftungsaffäre in Ulm hat nun noch ein zweites Opfer gefordert. Ein Gasarbeiter, dessen ganze Familie auf den Genuß der Wurst hin erkrankt war, ist der Vergiftung erlegen. Wie jetzt festgestellt wurde, waren insgesamt 24 Personen erkrankt. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung eingeleitet.

Vermischtes.

Berlin, 22. Nov. (Tel.) In dem Erbgebirnis der Familie von Langen auf dem Gute Parow (Kr. Frankburg) wurde am Sonntag der Metallfarg des vor 5 Jahren im Alter von 70 Jahren verstorbenen Barons von Langen geöffnet. Die Leiche wurde sämtlicher Schmudgegenstände beraubt aufgefunden.

Berlin, 22. Nov. (Tel.) Ein 57 Jahre alter Hypothekemakler, der wegen Betruges zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, zog bei Verkündung des Urteils ein langes Dolchmesser aus der Tasche und brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Hals bei.

Riel, 21. Nov. (Tel.) Die in der Deichstraße wohnende Witwe Schiffl hat gestern nachmittag wegen Nachforschungen ihren 12jährigen Sohn und dann sich selbst erhängt.

München, 21. Nov. (Tel.) Der Münchener Rechtspraktikant, der kürzlich die Tochter des Justizrats Kuetzgers aus Hamm unter sensationellen Umständen entführte, ist am Samstag in Spanien verhaftet worden. In seinem Besitze hat man die Summe von 200 000 M. vorgefunden. Das entführte junge Mädchen wird seinen Eltern wieder zugeführt werden. (Woff. Ztg.)

Rom, 21. Novbr. Die „Trib. Ztg.“ meldet: In Mojorrosa bei Reggio di Calabria stürzten Bauern heute die Kirche und rissen den Pfarrer, den sie wegen seines Geizes und skandalösen Lebenswandels haßten, die priesterlichen Kleider ab und trugen ihn dann in großem Zuge bis Reggio di Calabria, wo sie ihn dem Erzbischof überlieferten mit der energischen Weisung, ihn abzusehen. Der Vorfall erregte viel Heiterkeit bei den Bürgern Reggio.

hd Barcelona, 22. Nov. (Privat.) In der letzten Nacht kam es hier zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum. Die Mut der Bevölkerung richtete sich gegen die Straßenbahngesellschaft. In der Rue Consejo de Ciento hatte ein mit heftiger Geschwindigkeit herankommender Straßenbahnwagen ein 14 Jahre altes Mädchen tot gefahren. Die Menschenmenge, die sich infolge des Unfalles angesammelt hatte, warf den Wagen um und begann, ihn vollständig zu zertrümmern. Es mußte schließlich die Polizei einschreiten und gegen die Menge mit blanker Waffe vorgehen. Die Menge bewarf einen weiteren Straßenbahnwagen mit Steinen.

London, 22. Nov. (Tel.) Die Prozeßkosten in dem Fall des Londoner Gattenmörders Dr. Crippen werden auf Seiten Crippens wie der Staatsanwaltschaft auf je 200 000 Mark geschätzt.

London, 21. Nov. (Tel.) In einer von ungefähr tausend Depostengläubigern der Charing Croh Bank besuchter Versammlung erklärte der Liquidator, die Passiva erzielten ungefähr 3 Millionen Pfund, denen an Aktiva 380 330 Pfund Sterling gegenüberstünden.

Unglücksfälle.

hd Cuzhaven, 22. Nov. (Tel.) Die Hoffnung, daß die Insassen des seit vorletzten Sonntag verschollenen Ballons „Saar“ sich auf ein Fischerboot gerettet haben, ist nunmehr auch zerstört; denn sämtliche Fischerboote, die seit vorletzten Sonntag in See waren, sind inzwischen zurückgekehrt und melden, daß sie den verschollenen Ballon überhaupt nicht gesichtet haben. Es ist nun mit Sicherheit anzunehmen, daß die drei Insassen Leutnant Kommoder, Leutnant Lange, beide vom Inf. Regt. Nr. 70 aus Saarbrücken, sowie ein Fabrikant aus Elberfeld im Meere ertrunken sind.

Brüssel, 21. Nov. In den Hohöfen der Werkstätten Providence bei Charleroi ereignete sich eine Gasexplosion. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und sind bis jetzt noch nicht gefunden worden. Von den Schwerverletzten sind bereits zwei gestorben.

hd London, 21. Nov. (Tel.) Das Schloß Lees Courts in der Nähe von Feversham, auf dem Prinz Heinrich von Preußen noch vor kurzer Zeit als Gast weilte, ist gänzlich von einer Feuersbrunst zerstört worden. Das Schloß ist Eigentum von Herrn Sondes, aber an Herrn Reainald

Halsen vermißt. Der Brand brach gestern morgen 2 Uhr aus und 3 Stunden später standen nur noch die Ruinen des Schlosses. Herr und Frau Halsen und zahlreiche Gäste retteten mit knapper Not das Leben. Ein Teil der wertvollen Kunstschätze und Möbel im unteren Stockwerk konnten zwar gerettet werden, doch ist der Schaden immerhin noch beträchtlich. Er beziffert sich auf nahezu 1 Million Mark. (L. A.)

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

ff. Berlin, 22. Nov. (Privat.) Wie wir zuverlässig erfahren, wurde in der heutigen Sitzung des Bundesratsausschusses die Fleißnotfrage nicht erörtert. Der Reichskanzler legte lediglich die Stellungnahme des Reiches gegenüber den schwebenden internationalen Fragen dar. Die Minister der Bundesstaaten billigten die Ausführungen des Kanzlers und gaben dem Vertrauen ihrer Regierungen zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches Ausdruck.

hd Berlin, 22. Nov. (Privat.) Die Verhandlungen über das Zuwachsteuergezet zwischen der Regierung und den Reichstagsparteien sind gestern zu Ende geführt worden. Sie trugen lediglich informativ Charakter und hatten den Zweck, sich die kritischen Punkte der Materie klar zu legen, um eine schnellere Verabschiedung des Entwurfes gewährleisten zu können. Die Regierung legt großen Wert darauf, über die endgültige Gestaltung der Materie möglichst bald Klar sehen zu können, da bekanntlich die Ausgaben für die Heeresvorlage aus dem Ertrag des Zuwachsteuergezetes gedeckt werden sollen und bei einer Verzögerung in der Verabschiedung, die immerhin möglich wäre, die Regierung sich für die Ausgaben zur Verstärkung des Heeres nach neuen Deckungen umsehen müßte.

Halle a. S., 21. Nov. Wegen politischer Propaganda löste die Polizei den hiesigen sozialdemokratischen Jugendverein auf. (Zrf. Ztg.)

hd Jena, 22. Nov. (Privat.) Prof. Dr. Ernst Haedel hat nach einer Meldung des „Berl. Ztbl.“ seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt.

P. Paris, 22. Nov. (Privat.) Der „Temps“ bespricht heute den Streit zwischen den Protestanten und den Katholiken Deutschlands über die Ansprache, die der deutsche Kaiser vor den Benediktinern von Beuron gehalten, in ziemlich unparteiischer Weise. Er konstatiert, daß die konservativen protestantischen Mütter in großer Verlegenheit seien, wie sie bei diesem Anlaß ihre konservative Gesinnung mit ihrem Protestantismus vereinigen könnten. Was die Organe und Redner des Zentrums betrifft, so glaubt der „Temps“, daß sie zu starke Konsequenzen aus den Worten des Kaisers ziehen. Er macht auch auf den Widerspruch von einst und jetzt aufmerksam, indem er sagt: „Man kann nicht ohne Rärgeln zusehen, wie das katholische Zentrum sich heute der Theorie der persönlichen Gewalt anschließt, die es im Jahre 1906 am Vorabend der letzten Auflösung des Reichstages so heftig bekämpfte. Diese Aenderung beweist noch einmal, wie wenig man auf politische Programme bauen kann.“

Rom, 21. Nov. Nach der „Trib. Ztg.“ verlautet, der Papst werde nächsten ein Motuproprio veröffentlichen, worin er unter Androhung der schwersten kanonischen Strafen dem Aleris verbietet, sich an Bankgeschäften oder finanziellen Gesellschaften zu beteiligen.

Petersburg, 21. Nov. Der Verweser des russischen Ministeriums des Aeußern, Saffonow, ist zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Konstantinopel, 20. Nov. Der „Tanin“ veröffentlicht Enthüllungen aus Sofia, wonach nach dem letzten Ministerwechsel einige Politiker einen Plan zur Aufreizung der Türkei durch Bandenverbrechen entworfen hätten.

Kalkutta, 21. Nov. Lord Haldings, der neue Vizekönig von Indien, ist soeben hier angekommen.

L. Newyork, 21. Nov. (Privat.) Roosevelt hat, wie „Sun“ meldet, dem republikanischen Wahlkomitee mitgeteilt, daß er für die nächsten zwei Jahre alle Wahlreden und Agitationsreisen für die Partei ablehnen müsse. Er beabsichtigt zunächst, sich politisch nicht mehr zu betätigen und werde sich voraussichtlich vom politischen Leben zurückziehen.

Vom Kaiserpaar.

Riel, 22. Nov. Der Kaiser ist gestern abend 11 Uhr im Sonderzug nach Station Wildpark abgereist.

Pasewalk, 21. Nov. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind heute nachmittag zum Besuche des Prinzen Oskar hier eingetroffen. Die Abreise erfolgt heute abend.

Die Diätenerreise des deutschen Kronprinzenpaares.

Colombo, 21. Nov. (Reutermedung.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin statten gestern nachmittag dem Gouverneur einen Besuch ab und führen später im Automobil nach Mount Lavinia. Bei dem gestern abend stattgehabten Diner brachte der Gouverneur einen Trinkspruch auf den König und auf den Kaiser aus.

Die kaiserlichen Hofeuten unternahmen heute früh eine Spazierfahrt und dann in Begleitung des Gouverneurs eine Rundfahrt im Automobil durch ganz Colombo und seine Umgebung sowie durch die Eingeborenenstadt. Die Menge begrüßte die hohen Reisenden an vielen Punkten mit Beifallsrufen.

Das Fest im Park des Gouvernementspalaisses heute nachmittag war außerordentlich stark besucht. Der Gouverneur, das Gefolge und der deutsche Konsul speisten heute abend zusammen im Galleface-Hotel. Das Kronprinzenpaar reist morgen nach Kanton.

Holland und die Schiffsabgaben.

er. Berlin, 22. Nov. Eine überraschende Wendung in der Schiffsabgabenfrage droht, wie ich aus preußischen Regierungskreisen von einer gründlich informierten Persönlichkeit erfahren, die internationalen Verhandlungen zu nehmen. Während Rußland (wegen der Wolga-Schiffahrt) und neuerdings auch Österreich (wegen der Elbe-Schiffahrt) zu einer Einigung bereit sind, erklärt die Regierung der Niederlande, der holländische Staat habe gar nicht die Möglichkeit und Macht, den Verkehr auf dem Rhein an die neue deutsche Schiffsabgabenpolitik anzugleichen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verfrachtung von Schiffsgütern von den holländischen und belgischen Häfen aus zum großen Teil gar nicht des Rheines bedarf, sondern aus über das sehr vorbereitete französische Kanalsystem möglich ist. Es handelt sich

bei den meisten auf Schiffe verladene Güter nicht um Zeit, sondern um Preis-Ersparnis. Da Frankreich keinen Durchgangszoll erhebt und die Schiffsengelde im Gegenzug zu Deutschland sehr gering angesetzt hat, so müssen entweder die deutschen Schiffsabgaben so niedrig bemessen sein, daß sie mit den Mehrkosten des Umweges konkurrieren können — oder die größte Flußschiffahrt Deutschlands erkste eine Einbuße, die in keinem Verhältnis zu den Abgaben stände.

Zur Erkrankung der Königin von Belgien.

hd Brüssel, 21. Nov. Im königlichen Palais laufen fortwährend telegraphische Anfragen über den Zustand der Königin ein; auch zahlreiche Personen sprechen im Palais vor, um sich über den Krankheitszustand der Königin zu informieren. Sehr lebhaft interessiert sich der Papst für die Königin. Er sandte heute ein Telegramm an König Albert, in welchem er ihm Mut zusprach. Heute morgen ließ der Papst eine Weisung für die Genesung der Königin lesen.

Auch die Mutter der Königin, die Herzogin Karl Theodor in Bayern wird vom König stündlich über den Zustand ihrer Tochter unterrichtet. Sollte eine schlimmere Wendung im Befinden der Königin eintreten, so wird sich die Herzogin unverzüglich nach Brüssel begeben. Auch die übrigen Mitglieder des belgischen Hofes werden fortlaufend unterrichtet.

Der König ist infolge der Erkrankung der Königin stark angegriffen; er hat seit vier Tagen und Nächten das Krankenbett nicht verlassen.

Brüssel, 21. Nov. Wie der am Abend ausgegebene Krankheitsbericht besagt, nimmt die Krankheit der Königin einen normalen Verlauf. Unter den ersten Depeschen, die Anfragen über das Befinden der Königin enthalten, befindet sich, wie „Stolt Belge“ meldet, ein Telegramm der deutschen Majestäten.

Brüssel, 21. Nov. Die Umgebung der kgl. Familie zeigt sich infolge des letzten Bulletins über das Befinden der Königin beruhigt.

Die Republik Portugal.

M. Lissabon, 21. Nov. (Privat.) Wie der „Imperial“ meldet, hat die Konfiszierung der Kaisergrüzer für den Staat Werte von rund 146 Millionen Pesetas erbracht.

Hongkong, 21. Nov. (Reuter.) Die Regierung von Lissabon gab dem Gouverneur und dem Bischof von Macao telegraphisch die Anweisung, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten unverzüglich zur Anwendung zu bringen. Ein Teil von diesen wird sich nach Brasilien, die anderen nach Cochinchina und dem englischen Indien begeben.

Die Wirren in Persien.

M. Berlin, 21. Nov. (Privat.) Das Halbtagstelegramm der persischen Protestversammlung in Teheran an den deutschen Kaiser, in dem der Schutz Kaiser Wilhelms gegen das englisch-russische Vorgehen in Persien angerufen wird, ist am Samstag-Abend in Berlin eingetroffen. Zergend eine Stellungnahme der deutschen Regierung dazu ist nicht erfolgt, da es sich um kein durch den Gesandten überreichtes offizielles Ansuchen handelt. Ob und in welchem Sinne eine in dem persischen Telegramm erbetene Antwort Kaiser Wilhelms erfolgt ist, war bisher nicht zu erfahren.

Zu den Unruhen in Mexiko.

El Paso (Texas), 21. Nov. In Zacatecas (Mexiko) kam es am Samstag abend zu Unruhen, bei denen das Militär auf die Aufständischen ein Feuer von vernichtender Wirkung abgab 100 Personen wurden getötet. Die Leichen liegen noch heute in den Straßen. Jetzt herrscht Ruhe in Zacatecas.

hd Newyork, 22. Nov. Die Lage in Mexiko scheint bedrohlich. Große Sendungen von Waffen und Munition sind über die Grenze geschafft worden. In vielen Punkten sammeln sich die Republikaner. General Reyes ist angeblich aus Europa zurückgekehrt, um ihre Führung zu übernehmen. Im ganzen Lande herrscht große Aufregung.

Wasserstands des Rheins.

Konstanz, Hafenwegel, 21. Nov. 3,49 m (19. Nov. 3,50 m). Schutterinsel, 22. Nov. Morgens 6 Uhr 1,95 m (21. Nov. 1,95 m). Riel, 22. Nov. Morgens 6 Uhr 2,90 m (21. Nov. 2,70 m). Waxau, 22. Nov. Morgens 6 Uhr 4,58 m (21. Nov. 4,70 m). Mannheim, 22. Nov. Morgens 6 Uhr 4,33 m (21. Nov. 4,44 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man ans dem Inseratenteil zu ersehen.) Dienstag den 22. November:

Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung. Arbeiterdiskussionsklub. 9 Uhr Vortrag. Gemeindehaus der Südstadt. Bachverein. 8 Uhr Chorprobe. Sophienstraße 33. Bürgerverein der Südstadt. 8 1/2 Uhr Zusammenkunft i. Trozet Deutschl. Handlungsgeh.-Verb. 9 U. Sitzung. Montaner Konfordin Jungliberaler Verein. 8 1/2 Uhr Diskussionsabend im Krotobil. Kolloquium. 8 Uhr Vorstellung. Turngemeinde. 8 U. Turn. f. Mätl. u. Jögl. in der Zentralturnhalle. Turngesellschaft. 8 Uhr Ausüb. Mital. Turnhalle. Realgymnasium. Ver. v. Auarieren- u. Terracienfreunden. 8 1/2 U. Sitzung. Landtsucht.

Das schönste Gesicht berliert sich Unreinheiten der Haut einstellen. Dies zu verhüten, gebraucht man zu der täglichen Körperpflege nur die von Professoreu und Aerzten aufs wärmste empfohlene milde, reine, häutliche Mrrrhölinseife, die das „Mrrrhölin“ mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut entfält.



Solide, schwarze Seidenstoffe kaufen Sie zu den billigsten Preisen bei Carl Bichle, Inh. A. Schuhmacher, Kaiserstrasse 119. 1135 Telephon 1931.

Von Ludwig Ganghofer's Erzählungen ist jetzt eine billige Ausgabe zu haben, deren Anschaffung jedem durch die von der Buchhandlung Karl W. L. o. d. e. s. l. a. u. gebotene bequeme Zahlungsweise wesentlich erleichtert wird. Näheres darüber ist aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersichtlich, auf den wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. 10881a

„Badischen Bauwerks-Zeitung“, Amtliches Organ der Südwestlichen Bauwerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Bauwerk, Landesverband Baden, und des Landesverbandes Badischer Bau- und Maurermeister, Verlag von Ferdinand Ehrgarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugewendet Probenummern werden auf Wunsch gratis zugesandt, entnehmen wir nachfolgende Artikel von allgemeinem Interesse:

Eine Turmuhr mit elektrischen Lichtblitzen als Zeitzeichen.

Das Straßenschild Newports ist in der letzten Zeit um verschiedene interessante Neuerungen reicher geworden; denn jede Erfindung der modernen Technik findet ihre praktische Anwendung auf der Straße der amerikanischen Großstädte, meist natürlich im Dienste der Reklame. So hat die Metropolitan-Lebensversicherung-Gesellschaft auf der Spitze ihres über 40 Stock hohen turmförmigen Bureaugebäudes jetzt ein elektrisches Zeitzeichen eingerichtet, das der Stadt und dem Lande während die Zeit bei Tage durch ein wohlklingendes Glodenspiel, bei Nacht durch rotes und weißes, plötzlich aufflammendes Licht angibt, das man „lichtblitzende Glodenziffern“ benannt hat.

Die eigentliche Turmuhr selbst befindet sich, wie J. Befer in Scient. Am. beschreibt, im sechszwanzigsten Stockwerke des Turmes und dehnt sich mit ihren vier Zifferblättern von je acht Metern Durchmesser über drei Stockwerke aus. Sie wird unabhängig und gleichzeitig von der Hauptuhr aus getrieben, die sich im Direktorzimmer im zweiten Stock des zehnstöckigen Hauptgebäudes der Versicherungsgesellschaft befindet. Die Uhr mit ihrem Glodenspiel und den Lichtblitzen ist ein Meisterstück der Uhrmacherkunst, ein Wunder des 20. Jahrhunderts, das ohne die Elektrizität undenkbar wäre.

Die Hauptuhr, die gewissermaßen die Seele des gesamten Apparates bildet, ist ein fittlicher Regulator, für dessen richtigen Lauf so weitgehend garantiert ist, daß er nicht mehr als fünf Sekunden pro Monat von der richtigen Zeit abweichen darf. Diese Uhr ist mit „Lebertagen“ („transmittiers“) versehen, deren eigenen Aufzug hat und mit Relais und Fernkontrollkommutatoren in Verbindung steht, welche die Turmuhrzeiger, die Gloden und die Lichtblitze in Tätigkeit setzen.

Die Beleuchtung der Uhrzifferblätter weicht wesentlich von der anderer Turmuhren ab. Der Grund bleibt unbeleuchtet, während sich Zeiger und Ziffern als scharfe, leuchtende Lichtlinien abheben. Jeder große, peripherwärmende Effekt ist vermieden; scharf und klar hebt sich jede erleuchtete Linie von dem dunklen Hintergrund ab, und die Zeit kann weithin abgelesen werden. Um diese Wirkung zu erzielen, hat man sich anderer Mittel für die Zeiger als für das Zifferblatt bedient.

Der Minutenzeiger ist 5,1 Meter, der Stundenzeiger 4 Meter lang. Sie haben einen kupferumhüllten Stahlrahmen, der vorn durch Drahtglas abgesehen ist. Jeder Zeiger wird seiner gesamten Länge nach durch eine sorgfältig gezeichnete Reihe von linsenförmigen Glühlampen erleuchtet, deren sich je sechs im Minutenzeiger und zehn im Stundenzeiger befinden. Durch Anwendung dieser Art Lampen erscheint schon in geringer Entfernung jeder Zeiger als eine ununterbrochene Lichtreihe, und nicht als eine Reihe kleiner Lichtpunkte, wie es bei Anwendung gewöhnlicher Glühlampen der Fall wäre. Auf diese Weise weisen die Zeiger nachts ebenso scharfe Konturen auf, wie bei Tage. Der Minutenzeiger trägt eine leuchtende knopfförmige Verzierung, die aus acht gewöhnlichen Lampen hergestellt ist. Die Erreichbarkeit der Lampen zwecks Erneuerungen und Reparaturen ist dadurch gesichert, daß sie auf Trägern montiert sind, welche mit Schanzkramen versehen und zusammenklappbar sind, sobald sie durch Schieberbetriebe in der Kupferblechleitung der Zeiger

nah dem inneren Ende derselben herausgezogen werden können. Der elektromotorisch betriebene Bewegungsmechanismus jedes Zeigers liegt in dem dahinterliegenden Uhrzimmer im 26. Stockwerk. Der hinter dem westlichen Zifferblatt liegende Raum enthält zugleich die Relais zum Betriebe der Fernkontrollschalter für das Stunden- und Viertelstundenblitzlicht, sowie auch die Schalter und andere Zubehörapparate. Von den Uhrzimmern aus sind auch durch Klappen im Zifferblatt die Zeiger zu erreichen.

Die Beleuchtung der arabischen Ziffern und des das ganze Zifferblatt umgebenden Kreises aus Minutenzeiger geschieht durch verbohrene Glühlampen, die in einem großen Gehäuse aus armiertem Beton enthalten sind, welches um etwa 75 Zentimeter aus der Turmmauer vorragt und Rückseite und Stütze des Zifferblattes bildet. Der Zugang zu diesem Gehäuse zum Zwecke der Erneuerung der Lampen, Reinigung der Reflektoren usw. wird ermöglicht durch fröhliche Stahlleitern und Plattformen von dem Uhrzimmer aus. Die Zifferblattbeleuchtung wird ähnlich erzeugt, wie man die ausgeschliffenen Figuren einer Skulpture sichtbar machen würde, indem man eine hellerleuchtete Hinterwand hinter dieselbe bringen würde. Die 120 Meter hohen Ziffern und der 8 Meter im Durchmesser messende Kreis von Minutenzeiger, die je 26 Zentimeter Durchmesser haben, sind in der Frontwand des Gehäuses ausgeschnitten und mit diesem Drahtglas verglast. Innerhalb des Gehäuses, auf der Innenseite der Frontwand, sind zweihundert Wolframlampen von je 20 Kerzen Lichtstärke in einzelnen Reflektoren montiert und in zwei konzentrischen Kreislinien so arrangiert, daß das gesamte Licht auf die weißglänzende Rückwand des Gehäuses gemorfen wird. So werden die verglasten Ziffern, welche bei Tage in effektvollem Kontrast zu der weißen Fläche, aus der sie ausgeschnitten sind, stehen, des Nachts durch dieses, von einer großen, beleuchteten, glatten Fläche zurückgeworfenes Licht beleuchtet, und erscheinen hierdurch von außen als leuchtende, glatte Ziffern, die scharf und ohne jede Verschmommenheit gezeichnet sind.

Die Lichtblitze, welche von der Spitze des Turmes aus die Zeit anknüpfen, sind für die Viertelstunden rot und für die ganzen Stunden weiß. Der Lichtapparat wird täglich bei Eintritt der Dämmerung in Tätigkeit gesetzt, und zwar vermittelt einer Kontaktvorrichtung, welche von dem Mechanismus der Turmuhrzeiger aus in Betrieb gesetzt wird; je nach der Länge der Tage geschieht dies früher oder später. Die Vorrichtung, welche zum Blitzen der Zeit dient, hat die Form einer großen Gabelkammer mit einer Gruppe von 36 roten und 88 weißen Lampen von 100 und 250 Watt, was eine mittlere Lichtstärke von 16262 Kerzen ergibt. Sie liegt fast 105 Meter oberhalb der Zifferblätter oder 210 Meter über dem Straßenniveau. Das erste Zeichen abends nach Einschaltung der Lichtblitze wird durch diese und zugleich durch die Gloden gegeben, während nach einer Stunde die Glodenziffern ganz ausgeschaltet werden. Das weiße Licht brennt jetzt die ganze Nacht hindurch und verlischt nur kurz vor jedem Viertelstundenziffern auf wenige Sekunden.

Eine weitgespannte Steinbrücke.

In dem französischen Departement de l'An, dicht an der Schweizer Grenze bei dem Kanton Gené, ist für die neue elektrische Bahn von

Bellegarde nach Chzyren eine Bogenbrücke in Mauerwerk aufgeführt worden, die an Spannweite und Höhe alle Brücken Frankreichs übertrifft.

Die neue Bahn erschließt einen der wildesten und malerischsten Teile des französischen Jura; sie folgt dem Laufe der auf der Dole entspringenden Valserne, welche sie in zwei großartigen Brücken überquert. Die eine derselben liegt bei Bellegarde; sie hat sieben Bögen von je 18 Metern Lichterweite und 45 Metern Höhe. Die andere ist die erwähnte Steinbrücke, deren einziger Bogen eine Spannweite von 79 Metern besitzt. Sie liegt bei Maulin des Pierres.

Die Valserne fließt hier durch eine tiefe Felschlucht, deren steile Ufer über 50 Meter hoch sind. Der Fels erwies sich als von so vorzüglicher Tragkraft, daß der Chefingenieur sich entschloß, denselben, von beiden Seiten gleich als Brückenpfeiler für den einzigen riesigen Bogen dienen zu lassen. Der letztere hat in seiner Innenwölbung einen Radius von 49,3 Metern; für die Außenwölbung beträgt der Radius 54,6 Meter. Die Dicke des Mauerwerks an dem Schlüsselfeile ist 1,5 Meter, am Widerlager 2,5 Meter. Die Breite beträgt 5 1/2 Meter und genügt zur Aufnahme zweier Fußsteige, eines Bahngleises von etwa 1 Meter Spurweite und eines Fahrweges.

Auf dem großen Bogen erheben sich elf kleine Bögen, sechs auf der einen, fünf auf der anderen Seite. Sie haben eine Öffnung von je 3,2 Meter Lichterweite. Sie ruhen auf Brückenbögen, die oben 1 Meter stark sind.

Infolge der großen Tiefe der Schlucht erforderliche, nach Scient. Amer., die Errichtung einer derartig bedeutenden Bogenbrücke ziemlich komplizierte Gerüstorrichtungen von etwa 65 Metern Höhe, denn so hoch liegt der Schlüsselfeile über dem Niveau des Wassers. Drei kräftige, stark verankerte Holztürme erhoben sich aus dem Flußbett bis zur Höhe der Widerlager und trugen den Lehrbogen. Die Türme waren 40 Meter hoch und ruhten auf gemauerten Pfeilern von 4 Metern Höhe, die wiederum auf Pfählen, welche man in das Flußbett eingetrieben hatte, ihren Stützpunkt fanden.

Bei der Errichtung der Türme mußte noch ganz besondere Rücksicht auf den Winddruck genommen werden, weil die die Schlucht durchzuströmenden Stürme häufig von ausnehmender Heftigkeit sind. Aus diesem Grunde wurden die Türme durch Stahlblech unter sich, sowie auch mit den Uferfelsen und den Pfeilergrundbögen fest verbunden. So entstand ein Verankerungssystem, das geeignet war, das Gerüst vollkommen fest und steif zu halten.

Bei der Arbeit wurden alle Materialien durch eine quer über die Schlucht oberhalb der Brücke gezogene Kabellehrbahn zugeführt und an Ort und Stelle gebracht. Auch sämtliche Gerüstteile wurden auf diese Weise herangeliefert.

Die Brücke wurde im August 1908 unter der Oberaufsicht von Picard, dem Chefingenieur des Brückendepartements, und vor dem Straßenausschuss des Departements An, begonnen. Das gesamte Holzgerüst war am 17. Januar 1909 vollendet. Am 31. August 1909 war die Brücke fertig, und man konnte mit dem Abtragen des Gerüsts beginnen. Während desselben war auch nicht die geringste Bewegung des Mauerwerks zu verspüren, ein Beweis für die Festigkeit und tadellose Konstruktion desselben. Am 7. November war das Gerüst vollständig abgetragen. Die Gesamtkosten der Brücke betragen etwa 300 000 Mark.

Reinerts Zahn-Atelier Karlsruhe, Kaisersstr. 128. Naturgetreuer Zahnersatz und Plomben unter Garantie. Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen. Zahlreiche Anerkennungen. Schonendste Behandlung ängstlicher Patienten. Bequeme Zahlungen.

Hochzeits-Geschenke Verlobungs-Geschenke in Dosen jeder Art. Schloßschlüssel von M. 4,50 an. Schlüssel 6 Stück in Etui von M. 8.— an. Kaffeeschlüssel 6 Stück in Etui von M. 4.— an. Messer jeder Art billig, garantierte Silberauflage, empfiehlt.

Sie finden Triumphola-Einbau-Piano bester existierender Klavierspielapparat. 2 Gleitblöcke im Umfang 65 u. 88 Tönen. Soloist-Einrichtung. Höchste Vollendung. Bis jetzt unerreicht. Alleinvertretung: 15779 J. Kunz, Pianolager, Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz).

Automobil-Reparaturwerkstätte Körnerstr. 18, Karlsruhe. 15431.14.9. Spezialfachmännliche Reparaturen aller Art Kraftfahrzeugen,mäßige Preise. (Ein- und Verkauf gebrauchter Motorwagen).

Neuzerlegte Handarbeiten Rudolf Wieser Kaiserstr. 153.

Chice Damen-Paletots von 3.90 Mk. an. Wilhelmstr. 34, 1 Tr., r. Ludwig

Oehl Handschuhe für Damen und Herren. Regenschirme, Portemonnaies aus Juchtenleder, äußerst solid. Krawatten in den neuesten Formen, Stoffen und Farbenmustern.

Pelze Pelze kannend billig. Nur Zirkel 32, Ede Ritterstr. 1 Trepp.

Gratis bei Einkauf von 15.— an eine Kinder-Garnitur. Wer getragene Kleider, Schuhe, Stiefel zu verkaufen hat, der erzielt den besten Preis bei J. Groß, Karlsruferstr. Nr. 16.

Prima Speisekartoffel frei bors Gaus, pro Zentner M. 3.60 zu haben bei Martin Nothels, Mühlburg, Mühlstr. 10, 10133. Teleph. 1928.

Damen-Salon für Frisieren u. Champonieren mit den neuesten hygienischen Haarwasch- u. Trocken-Apparaten. Elektrische Behandlung besonders zu empfehlen für Damen, die an Neuralgie, Kopfschmerz und Haarausfall leiden. Spezial-Haarpflege nach der bewährten Methode n. Professor Lassar. Lina Risting, Herrenstr. 18, 3 Treppen.

Damenwäsche Taghemden - Nachthemden - Nachtsachen. Beinkleider - Untertaillen - Unterröcke empfiehlt in bester Ausführung bei billigsten Preisen, Stoffe und Zutaten zur Selbstanfertigung in grosser Auswahl und bekannt guten Qualitäten. C. F. Treiber, E. Bürkels Nachf. Waldstraße 48.

Die beste Karlsruher Puppenklinik von Gustav Schneider, Perückenmacher, Herren- u. Damenreiseur. Ecke Kaiser- und Herrenstr. 19, repariert das ganze Jahr hindurch alle zerbrochenen Puppen. Die besten Ersatzteile in reichster Auswahl vorrätig. Die schönste und geschmackvollste Auswahl in Gelenkpuppen, gekleidet und ungekleidet, Stoff- und Leder-gestelle, Celluloidpuppen, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Kleider, Wäsche etc. Angora- und echte Haarperücken. Anfertigung nach jeder Angabe. - Reelle und billige Preise. Auf alles Rabatmarken.

Feuer- und diebessichere Kassetten, Kassenschränke. Gebr. Boschert, Kaiserpassage 10-18. Preisliste kostenfrei.

100 Wagon gesunde, sauber geharste Kartoffeln Prof. Wobstmann, Silesia, Prof. Märker und andere Sorten, per Zentner M. 1.40, bei größeren Mengen billiger, offeriert Gustav Dahnner, Danzig, Kartoffelexport. Hanf - Couverts mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Badischen Presse“.

Neue Konserven sind unsere ersten Waggons eingetroffen. Wir empfehlen unter anderem: Schnitt-Bohnen 2 Pfd.-Dose 30 Pfa. 4 Pfd.-Dose 60 Pfa. Brech-Bohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfa. Erbsen 2 Pfd.-Dose 40 Pfa. Birnen 3.3 und 15922 Kirichen 2 Pfd.-Dose 70 Pfa. 1 Pfd.-Dose 40 Pfa. Pflaumen 2 Pfd.-Dose 50 Pfa. Pfannkuch & Co. G. m. b. H. Füllten in allen Städten. 42 eigene Verkaufsstellen in Baden u. Württemberg. Verlangen Sie bitte in unseren Füllten Spezial-Preisliste für Konserven. Anzug und Hebersteher billig abzugeben. Schillerstr. 26, 2.

Solange Vorrat! Saison-Ausverkauf. Solange Vorrat!

Mein noch reichhaltiges Lager in garnierten sowie ungarinierten

Damen- u. Mädchen-Hüten

nebst allen Garnier-Artikeln

bestehend in nur hochmodernen schönen Sachen, verkaufe, um schnelle Räumung zu erzielen, von heute ab teils zu, teils unterm Selbstkostenpreis!

Ausserordentliche, selten günstige Kaufgelegenheit für jede Dame geboten bei

Clara Drescher L. P. Drescher Nachfolger ::

Spezialhaus für Damen-Hüte

Kaiserstraße, vis-à-vis Geschwister Knopf. 16851

Fächer

empfehlte grosse Auswahl 16418 in allen Preislagen 21 Grossherzog. Hoflieferant Friedrich Bloß F. Wolff & Sohn's Detail Parfümerie Kaiserstrasse 104, Karlsruhe.

Apotheker-Praktikant.

Für einen jungen Herrn mit der nötigen Vorbildung bietet sich sofortige Gelegenheit zum Eintritt in den Apothekerberuf. 10849

Tücht. Verkäuferin

Sucht Stellung für dauernd oder Aushilfe. Gest. Offerten unter Nr. 344196 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Stellen suchen:

Röschin, Haushälterinnen, Alleinmädchen, Zimmermädchen, Stütze. 344221

Stellen finden: Best. Kinder- u. Zimmermädchen durch Fr. Elisabeth Steiner, gewerbsmäss. Stellenvermittlerin, Kreuzstr. 9, Ecke Kaiserstrasse, neb. der Kl. Kirche.

Vermietungen

Kaiserstrasse 185, 3 Treppen, ist eine freundliche Wohnung von 7 Zimmern, mit Balkon, auf 1. April 1911 zu vermieten. Einzige zwischen 10 und 4 Uhr.

Wegen Wegzug schöne, geräumige 4 Zimmerwohnung per 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Näheres Douglasstr. 26, eine Treppe. 344208, 21

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, 2. Stock, zu vermieten. Kaiserstrasse 219. 344207

Andolfstr. 16 ist eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche (Kochgas), Keller auf Holz- oder Stein zu vermieten. Näheres part. rechts. 344190

Winterstrasse 25 ist eine Mansarden-Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres part. 344171

Südbüch und sehr gross möbliertes Zimmer, mit 2 Betten, in gutem Hause zu vermieten. 344147

Näheres Alsterstr. Nr. 36, 2. Et. Blumenstr. 4, part., und zwei gut möblierte Zimmer auf 1. Dez. mit Frühstück zu verm. 16852

Trauerstrasse 9, portiere, ist hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. 344184

Friedenstr. 15, part., schon möbl. Zimmer mit grossem Schreibtisch per 1. Dez. bill. zu verm. 344183

Gernigstrasse Nr. 58, 4. Stock, ist ein schönes, unmöbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Küchenbenützung, sof. zu verm. 344182

Ferrenstrasse 22, III, links, ist ein gut möbliertes, freundliches Zimmer zu vermieten. 344193

Ferrenstrasse 33, Ostb., 3. Stock, links, ist eine möblierte Maniarbe billig zu vermieten. 344218

Kaiserstrasse 44, ist sofort oder 1. Dezember ein gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Näheres daselbst eine Treppe hoch. 344183

Kaiserstrasse 68, II, sind 1 ebentl. 2 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, elektr. Licht ac. zu verm. Matthysstrasse Nr. 1, 3. Etage, Ecke der Kaiserstrasse, ist ein schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn sof. zu vermieten. 344192

Scheffelstrasse 6, Wohn- u. Schlafzimmer, schon möbliert, zu vermieten. 344185

Scheffelstrasse 38, 2. Stock, gut möbliertes Zimmer, ebentl. Pension auf 1. Dez. zu verm. 344213

Schillerstr. 15, 2. Et., ist ein gut möbl. Zimmer, evtl. mit Klavierbenützung (sofort oder später zu vermieten). 344228

Unmöbliertes, auf die Straße gelegenes Zimmer zu vermieten. 344200 Scheffelstr. 8, 2. Et.

Miet-Gesuche

Beamtenfamilie mit 2 Kindern sucht auf 1. April 1911 eine Wohnung. Dieselbe beabsichtigt zu kaufen. Näheres daselbst eine Treppe hoch zu kaufen. Offerten unter Nr. 344179 an die Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben.

Bräutpaar sucht

pr. Mitte Dezember an einem Platz zwischen Hensburg u. Raßfurt (gute Bahnverbindung) schöne 3 bis 4 Zimmerwohnung. Offerten mit Preisangabe unter F. E. K. 744110890a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Hübsch möbl. Zimmer in Klavierbenützung von jung. Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 344204 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Für besser. Herrn wird freundlich möbl. Zimmer gesucht, womöglich Familienansch. Gest. Offert. u. Nr. 344203 an d. Exp. der „Bad. Presse“.

Epochemach. Neuheit

werden allerorts tüchtige b. d. Colonw. u. Wirtskundsch. gut eingef. 10863a

Vertreter

aufgestellt, die sich einem erstklass. Spezial-Artikel m. Erfolg widm. können. Gest. Offert. u. „Gewinnreich“ a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Guten Verdienst

geboten mit fl. Kapital durch einfache Fabrikation chemisch-technisch. Präparate, Nähr- u. Genussmittel. Prospekte gratis. 10885a Patent-Revue, Stuttgart, Johannesstrasse 62.

Ladennädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, welches im Rechnen gut bewandert sein muß, wird auf 1. Dezember gesucht. 10826, 3. 2. Döbbederstr. Schmidt, Birtel 29.

Tüchtige Schmiede, Schlosser, Dreher, Metzger und Blechler

finden lohnende Beschäftigung in der 10876a Waggonfabrik Aktiengesellschaft Raßfurt (Baden).

1. Köchin gesucht.

Ein junger Mann von 14-16 Jahren wird demnächst am Raßfurtstr. 1-4 Uhr bei Althaus, Vittoriastrasse 9, 3. Et., Seitenb. 344209

Mädchen-Gesuch.

Fleißiges, braves Mädchen vom Lande, nicht unter 17 Jahren, per 1. Dez. evtl. sofort gesucht. 344187

Zu erlangen Karlsrufer 69, 2. Et. Tüchtiges, kräftiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit übernimmt, auf 1. Dezember gesucht. Zeugnisse erforderlich: Douglasstr. 24, 4. Et.

Einfaches fleißiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Vorzugstellen nur nachmittags. 344155 Grünwindstr. 1, b. Mühl. Krug.

Junges Mädchen, welches schlafen kann, wird sofort gesucht. 344198 Aulenstrasse 57, 2. Et. r.

Monatsfrau oder Mädchen für best. Haus gesucht. Zu melden zw. 1 u. 3 U. u. 6 bis 8 Uhr. 344219 Wendstrasse 13, 4. Stock.

Behrmädchen, welches das gründlich erlernen will, kann sofort eintreten. 16850 Frau Marie Stang, Damen Schneiderin Gerwigstr. 60, III, rechts.

Stellen-Gesuche.

Kontoristin sucht Stelle hier oder auswärts per sofort. Rechn. Köhen bereits best. Erf. in Buchführ., Maschinenschreib. und Stenographie. Gest. Aufgabe u. Salant. erbeten unter Nr. 10893a an die Exped. der „Bad. Presse“. 21

Jüng. Stenotypistin sucht für ganze oder halbe Tage Beschäftigung. Off. unter Nr. 344180 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Anst. Servierfräulein sucht sofort oder auf 1. Dezember Stellung. Offert. unter Nr. 344180 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

19jähriges Fräulein möchte sich als Verkäuferin ausbilden, gleich welcher Branche. Offert. unter Nr. 344173 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Trauerhüte

Schleier, letzte Neuheiten in grosser Auswahl zu billigen Preisen. Nur solide Qualitäten! E. E. Lassmann 235 Kaiserstrasse 235.

Französisches Kränzchen

(Konversation) für Damen u. junge Mädchen, geleitet von junger, gebild. Französin, wöchentlich einmal, Honorar 4 Mark monatlich. Anfragen unter Nr. 344199 befördert die Expedition der „Bad. Presse“.

!! Aufgepaßt !!

Wer abgelegte Kleider hat und nicht sie gern verkaufen, der schreibe mir eine Reichspostkarte, ich komme schnell gelauen; bezahle einen hohen Preis, 12.8

Damit ein jeder kann helfen, und wer die Adresse nicht weiss, der kann sie unten lesen! 3441047 K. Maier, Markgrafensstr. 20.

Heirat. Tücht. Aufwärter, 28 J., alt, mit Vorkenntnissen von 5000 Mk., wünscht Ehefrau in gut. geb. Haushalt. Anonym zweifels. Gest. Off. unter Nr. 344206 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Herd und ein Ovalefen sind billig zu verkaufen. 344182 Schillerstr. 4, Ostb., 1. St. 344188 Uhländstr. 12, part.

Petroleumofen, wie besch. Kinderwiegel billig zu verkaufen. 344123 Grenzstr. 28 a, 1. St.

Säulen-Höllofen, gut erhalten, billig zu verkaufen. 344195 Wilhelmstrasse 41, portiere.

Ein gebrauchter, fast neuer, die Hausarbeit übernimmt, auf 1. Dezember gesucht. Zeugnisse erforderlich: Douglasstr. 24, 4. Et.

Stellen-Angebote.

Reisedame a. Besuch d. Landw. wirtse sucht Gest. u. Prospekt. u. f. sub. Gehilfens L. D. 712 bei. Rud. Wölfe, Leipzig. 10889a

Basishaus zu verpachten!

In badischer Garnisons- und Altstadt ist sehr gutgehendes Basishaus auf 1. April nächsten Jahres unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Für gezielte, Weiterbeförderung geeignet. Offerten erbeten unter Nr. 16853 an die Exped. der „Bad. Presse“. 21

Griftenz

mit ca. 20.000.— jährl. Einkommen soll intellig. Herrn m. 200.000.— Vermögen übertragen werden. Offerten erbeten unter C. 1396/10862a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 8,3

Suche einen tüchtigen Herrn

für den Bezirk Karlsruhe u. Umgebung zur Leitung eines sehr rentabl. Unternehmens, welches auch als Nebenerwerb jährlich ca. 6-8000 Mk. Verdienst abwerfen kann. Ernste Respektanten, welche prima Referenzen aufweisen können und etwas Barkapital besitzen, wollen sich Donnerst. den 24. November im Hotel Grosse von mittags 12 bis abends 8 Uhr melden. 10843a, 2.1

Gutes Einkommen

durch Erwerb des Alleinbetriebs eines gefehl. geschäftl. Artikels, welcher für Hotels, Restaurants, Kaffee- und bessere Haushaltungen ein längst empfundenes Bedürfnis ist. Nötiges Kapital ca. 20.000.— für Unterhaltung des Lagers. Das Vertriebsrecht wird bezirksweise vergeben. Offerten unter Nr. 10894a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, Verwandte, Freunde und Bekannte davon in Kenntnis zu setzen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren treubestorgten Gatten, Vater, Schwager, Onkel und Vetter

Leopold Hüttisch, Lokomotivführer,

nach kurzem, schmerzlichem Leiden im Alter von 50 1/2 Jahren gestern abend 6 Uhr unerwartet rasch in die Ewigkeit abzurufen. 16856

Karlsruhe, den 22. November 1910. Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen: Babette Hüttisch, geb. Buhl und Sohn Eugen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 1/9 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Winterstraße 36.

Trauer-Hüte

größte Auswahl bei 11894.15.14 L. Ph. Wilhelm Kaiserstrasse 205. Karlsruher Telefon Nr. 1609. Rabatt-Spar-Verein

Einleuchten

muss es auch Ihnen, dass Sie elektr. Taschenlampen und Cereisen Taschenfeuerzeuge

nur bei uns vorteilhaft kaufen. Diese Woche Ausnahmepreise.

Taschenlampen, kompl., mit la. Batterie und Birne, von 65 Pfg. bis Mk. 2.— 16887.4.1

Batterien 30 Pfg., Birnen 28 Pfg. Cereisen Taschenfeuerzeuge 75 Pfg., 1.50 M., 2.25 M.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.

Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 81/83.

Damen-Gürtel

Gürtelschließen Hutnadeln Schleier Nähkasten Nadeletuis

in schöner Auswahl billigt 16647 10901a A. Link, Uhländstr. 2.2

Emil Aley, Erbprinzenstr. 25.

Ein Paar Schneeschuhe zu erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 16850 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Wolfsbunde, braun, weißlich, zugehalten. Abzuholen gegen Vergütung. 344189 Forstheim, Rosenstrasse 300.

Haus- und Zimmertüren, Treppen und ein eisernes Postkor werden zu kaufen gesucht. Offerten an J. Lehner, Kaiserstr. 237. 344226, 2.1

Kuifisches Billard zu kaufen gesucht. Offerten an 10901a A. Link, Uhländstr. 2.2

Großer Weihnachtsvorverkauf

Von
Dienstag den 22. cr.
bis
Dienstag den 29. cr.

Damen- u. Kinderkonfektion

zu staunend niedrigen Preisen.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

1 Posten Kostüme

in nur besseren Stoffen engl. Charakters und marineblau, Jacke grösstenteils auf Seide, beste Verarbeitung, nur Neuheiten der Herbstsaison 1910

Gruppe I jetzt	Gruppe II jetzt	Gruppe III jetzt	Gruppe IV jetzt
17 ⁵⁰	26 ⁵⁰	38 ⁵⁰	48 ⁵⁰

Prinzeß-Kleider, Prinzeß-Röcke

elegante Façons, reinwollene Stoffe, reich garniert, Neuheiten Herbst 1910

Gruppe I jetzt	Gruppe III jetzt	Gruppe II jetzt
59 ⁰⁰	38 ⁵⁰	25 ⁵⁰

Unter Gruppe IV befinden sich Stücke bis Mk. 95.— früherer Verkaufspreis.

Herbst- und Winter-Paletots

neueste Machart, modernste Stoffe, englischen Geschmacks und marineblau, beste Verarbeitung

Gruppe I jetzt	Gruppe III jetzt	Gruppe II jetzt
19 ⁵⁰	15 ⁵⁰	11 ⁵⁰

Unter Gruppe IV befinden sich Stücke bis Mk. 30.— früherer Verkaufspreis.

Grosse Posten Woll- und Seiden-Blusen

Gruppe I und II Wollbatist etc.

nur modernste Façons, in Wollbatist, Popeline, Samt, Seide und Tüll

Gruppe I jetzt	Gruppe II jetzt	Gruppe III jetzt	Gruppe IV jetzt	Gruppe V jetzt
2 ⁵⁰	3 ⁵⁰	5 ⁵⁰	7,50 und 6 ⁷⁵	10,75 und 8 ⁵⁰

1 Posten **Tanzstunden-Capes** Gruppe I
Kragen mit Pelz besetzt, helle Farben
Gruppe III 14,50, Gruppe II 11,50 **8⁷⁵**

1 Posten **Unterröcke** Gruppe I
in Halbtuch, Tuch, Moirée und Trikot
Gruppe IV 8,50, Gruppe III 5,75, Gruppe II 4,50, **1⁸⁵**

1 Posten **Matinées** Gruppe I
in imit. Lammfell, alle Farben, warmer, weicher Stoff,
Gruppe III 6,50, Gruppe II 4,75, **3⁵⁰**

Grosse Posten Kinder-Kleider

in Hänger, Blusenfaçons, Russenkitteln in hellen und dunkeln Stoffen bedeutend unter dem bisherigen Preis

Eine selten billige Einkaufs-gelegenheit.	Gruppe I jetzt	Gruppe II jetzt	Gruppe III jetzt	Gruppe IV jetzt
	1.85 u. 95	3.75 u. 2.85	5.50	7.50

Der frühere Preis ist neben dem jetzigen auf dem Etikette verzeichnet.

Grosse Posten Knaben-Anzüge

in Buckskin, Cordsamt, marine und grauen Kammgarnstoffen

Gruppe I jetzt	Gruppe II jetzt	Gruppe III jetzt	Gruppe IV jetzt	Weit unter Preis.
2.85	5.50	7.75	9.50	

16886

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Geschwister Knopf.